

Kirchenarchivs bestätigen die Identifizierung); die Quelle stammt somit aus dem engsten Umkreis von Wilhelm Friedemann Bach und beansprucht allein schon deshalb besondere Aufmerksamkeit. Die bei Jaenecke abgebildete Schriftprobe aus dieser Quelle (Abb. 4) ermöglicht es nun, Berger auch als Kopisten einer Tenorstimme zu Kantate BWV 12 zu identifizieren, die zusammen mit einigen Originalstimmen unter der Signatur *St 109* erhalten ist.⁹ Setzt man voraus, daß Bergers Zusatzstimme zusammen mit der Originalquelle überliefert wurde, so ergibt sich, daß das originale Aufführungsmaterial durch Wilhelm Friedemann Bach nach Halle gelangte und hier in dessen Amtszeit auch praktisch genutzt wurde. Überdies kann Berger nunmehr auch als Nebenschreiber des in den späten 1760er Jahren in Halle entstandenen Stimmensatzes des Cembalo-Konzerts Fk 43 von Wilhelm Friedemann Bach (*St 175*) bestimmt werden, dessen Hauptkopist – wie bereits an anderer Stelle dargelegt¹⁰ – niemand anders als Bergers Sohn Leberecht Friedrich ist.

Im Zuge der Aufarbeitung von Quellenmaterial aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sieht sich die Bach-Forschung mit einer kaum zu überschauenden Zahl von Kopisten konfrontiert, die sich nur schwer systematisch erfassen lassen. Besonders verwirrend ist der Umstand, daß bei der Erschließung der oft eng verwobenen Quellengruppen unterschiedliche Nomenklaturen aufgestellt wurden – etwa im Falle der Amalien-Bibliothek und der Berliner *Mus. ms. Bach*-Signaturen, an deren Harmonisierung vorerst nicht zu denken ist. Daß sich auch die Überlieferungskreise der Werke Telemanns und der Bach-Familie teilweise überschneiden, zeigt schon der Umstand, daß Carl Philipp Emanuel Bach, der 1768 die Nachfolge Telemanns in Hamburg antrat, hier auch Kopisten seines Vorgängers übernahm. So ist der in der Bach-Forschung unter der Bezeichnung Anonymus 304 geführte Hamburger Kopist von Werken der Bach-Familie – wegen seiner stark zittrigen Handschrift früher oftmals mit dem alternden C. P. E. Bach verwechselt – mit dem Telemann-Kopisten A identisch.¹¹ Dieser läßt sich ab etwa 1740 in Hamburger Quellen nachweisen und war bis zu Telemanns Tod für die Herstellung des Aufführungsmaterials für die Hamburger Kirchenmusik verantwortlich. Auch während der Amtszeit C. P. E. Bachs setzte er seine Tätigkeit noch fort, obwohl seine Handschrift in den 1770er Jahren zunehmend von Alter und Krankheit gezeichnet war; eine seiner spätesten Arbeiten scheint in den Hamburger Stimmen zu BWV 30 (1780) vorzuliegen. Die namentliche Identifizierung dieses Schreibers steht zwar noch aus, doch führt eine chronologische Einordnung seiner Kopien zu der Vermutung, daß es sich um den zwischen 1734 und 1765 als Sänger, später als Kopist und Assistent Telemanns belegten Musiker Schieferlein handelt¹²; ein endgülti-

⁹ Vgl. NBA I/11.2 Krit. Bericht, S. 18.

¹⁰ Vgl. P. Wollny, *Studies in the Music of Wilhelm Friedemann Bach: Sources and Style*, Dissertation, Cambridge/MA 1993, S. 37f.

¹¹ Ein entsprechender Hinweis schon bei Miesner, S. 66.

¹² Zu Schieferlein vgl. W. Maertens, *Georg Philipp Telemanns sogenannte Hamburgische Kapittainsmusiken (1723–1765)*, Wilhelmshaven 1988 (Quellenkataloge zur Musikgeschichte. 21.), S. 115.